

Turner im Wachstum

Von Volker Kreisl

Das deutsche Kunstturnen ist 1,63 Meter groß, 17 Jahre alt, es verzeichnet Verbesserungen am Reck, Steigerungen an Boden und Barren und benötigt Zuwächse an den Oberarmen. Aber es befindet sich ja noch im Wachstum. Die Idealgröße für das deutsche Kunstturnen wäre 1,65 Meter.

13 Jahre lang hat es keinen Europameister im Turnen aus Deutschland gegeben. Die Sportart, die früher zu den populärsten zählte, war nahezu bedeutungslos. Nun hat Fabian Hambüchen wieder einen großen Titel geholt, und plötzlich ist Turnen medienkompatibel, aber wie schon beim Turnfest in Berlin reduziert sich das Interesse der Öffentlichkeit auf Hambüchen. Man will wieder wissen, was ein „Tkatchew“ ist (Fluggrätsche rückwärts am Reck), oder ein „Gienger“ (Salto rückwärts gebückt mit halber Drehung), und vielleicht gibt es auch bald schon ein Patent für einen „Hambüchen“.

Außer dem Europameister turnen noch andere im A-Kader des Deutschen Turnerbundes, Thomas Andergassen hat nur knapp eine Bronzemedaille verpasst. Aber die scheinen sich

im Abseits wohl zu fühlen. Man gönnt Hambüchen den Erfolg und genießt es, in Ruhe weiter zu arbeiten. Offenbar ist allen klar, dass der Aufschwung nicht den Reformen und Konzepten eines Verbandes zu verdanken ist, sondern einem Anstoß von außen, aus einem Trainingszentrum in Wetzlar. Die hessische Gruppe um Hambüchen hat weitgehend selbständig gearbeitet und sogar manchen Beeinflussungsversuchen aus der Zentrale widerstanden. Hambüchen konnte immer trainieren, wie und wo er es am liebsten hatte: zu Hause, und ziemlich früh nach eigenen Konzepten, woraus sich auch sein Selbstbewusstsein erklärt.

Weil sich das kaum kopieren lässt, muss der DTB an seinen eigenen Methoden festhalten. Die Talente werden in Stuttgart zusammengezogen, in einer Zentrale gewinnt man Zeit und Energien. Dort turnen schon Thomas Andergassen, Robert Juckel und demnächst Waldemar Eichorn, sie sollen sich gegenseitig motivieren, betreut von einem Bundestrainer, der auch bald eine Wohnung in Stuttgart bezieht. Für Hambüchens Erfolge kann der DTB wenig, aber er kann versuchen, den Anstoß zu nutzen, neue Trainingsmethoden ausprobieren und den Mannschaftsgeist fördern. Das Wachstum des deutschen Kunstturnens ist ja noch nicht abgeschlossen.